

広島大学学術情報リポジトリ  
Hiroshima University Institutional Repository

Title	Die #Vielfalt des Bemühens “. Franz Fühmanns Traumerzählungen: Zum 100sten Geburtstag Franz Fühmanns
Author(s)	KLEINERT, Tomomi
Citation	Beiträge zur Germanistik in Hiroshima , 34 : 117 - 130
Issue Date	2022-02-20
DOI	
Self DOI	
URL	<a href="https://ir.lib.hiroshima-u.ac.jp/00051982">https://ir.lib.hiroshima-u.ac.jp/00051982</a>
Right	Copyright (c) by Author
Relation	



**Die „Vielfalt des Bemühens“<sup>1</sup>**  
**Franz Fühmanns Traumerzählungen**  
**Zum 100sten Geburtstag Franz Fühmanns**

Tomomi KLEINERT

**1. Traum als literarisches Genre<sup>2</sup>**

„Tradition der Traumverwendung: Antike – Bibel – Volkslied – Nibelungenlied – als Beispiel Mittelalter – Shakespeare – Goethe (Wilhelm Meister) – Romantik – E.T.A. Hoffmann – Keller – Seghers – Hermlin<sup>3</sup> – wie Franz Fühmann (1922-1984) in seinem Notat hervorhebt, ist der Traum seit jeher eng mit den Menschen und deren Schriften verbunden. Pharaos Traum von den sieben Kühen und den sieben Ähren in der Bibel bzw. Kriemhilds Falken-Traum im Nibelungenlied dienen als Beispiel der Betrachtung des Traums als göttliche Offenbarung oder Prophetie und Botschaft. Seit der wissenschaftlichen Beleuchtung des Begriffes des Unbewussten durch Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716), benannt als „petites perceptions“<sup>4</sup>, rückte das Interesse am Unbewussten immer stärker in den Fokus verschiedener Bereiche, von der Psychologie bis hin zur Kunst. In Immanuel Kants (1724-1804) *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* findet sich dessen Einsicht in den Traum, die auf die Gedankenwelt des romantischen Schriftstellers Jean Paul (1763-1825) einen nachhaltigen Einfluss ausübte: „Der Traum ist unwillkürliche Dichtkunst“<sup>5</sup>. Aufgrund der Ähnlichkeiten zwischen den Schöpfungen der Poesie und dem Traum wurde die Auseinandersetzung mit dieser Thematik von den Dichtern bzw. Denkern in der Zeit der Romantik spürbar belebt, und in vielen ihrer Schriften sind sorgfältige Traumebeobachtungen zu finden. In Novalis’ (1772-1801) unvollendetem Roman – *Heinrich von Ofterdingen* (1802) gibt es folgende Passage:

---

<sup>1</sup> Franz Fühmann an Ingrid Prignitz, Brief vom 08.03.1983. In: Franz Fühmann. Die Briefe. Band 2. Briefwechsel mit Ingrid Prignitz 1970-1984. Hrsg. von Kirsten Thietz. Rostock: Hinstorff Verlag 2017, S. 411.

<sup>2</sup> Die Auswahl der hier angeführten Autoren orientiert sich an der, die Fühmann in seiner Zitatensammlung vorgenommen hat. Vgl. Franz Fühmann: Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate. Hrsg. von Ingrid Prignitz. Rostock: Hinstorff Verlag 1988, S. 186-199.

<sup>3</sup> Ebd., S. 225.

<sup>4</sup> „petites perceptions“ bedeutet „kleine, unmerkliche, Wahrnehmung bzw. Empfindung“. Weitere Informationen siehe bei C.A. Meier: Die Bedeutung des Traumes. Olten: Walter Verlag 1972, S. 113.

<sup>5</sup> Franz Fühmann: Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate, S. 197.

„Mich dünkt der Traum eine Schutzwehr gegen die Regelmäßigkeit und Gewöhnlichkeit des Lebens, eine freie Erholung der gebundenen Fantasie, wo sie alle Bilder des Lebens durcheinanderwirft, und die beständige Ernsthaftigkeit des erwachsenen Menschen durch ein fröhliches Kinderspiel unterbricht. Ohne die Träume würden wir gewiß früher alt, und so kann man den Traum, wenn auch nicht als unmittelbar von oben gegeben, doch als eine göttliche Mitgabe, einen freundlichen Begleiter auf der Wallfahrt zum heiligen Grabe betrachten.“<sup>6</sup>

Eine Mischung der Traumfassungen zwischen der älteren, traditionellen Traumtheorie – „der Traum als die Stimme der Gottheit“<sup>7</sup> – und der neuen, moderneren Traumtheorie – „der Traum als psychologisches Phänomen“<sup>8</sup> – ist hier deutlich erkennbar. In E.T.A. Hoffmanns (1776-1822) *Die Serapionsbrüder* (1819-21) äußert die Figur Lothar über das Träumen:

„Es ist gewiß, daß es erhöhte Zustände gibt, in denen der Geist, den Körper beherrschend, seine Tätigkeit hemmend, mächtig wirkt und in dieser Wirkung die seltsamsten Phänomene erzeugt. Ahnungen, dunkle Vorgefühle gestalten sich deutlich, und wir erschauen das mit aller Kraft unseres vollen Fassungsvermögens, was tief in unserer Seele regungslos schlummerte; der Traum, gewiß die wunderbarste Erscheinung im menschlichen Organismus, dessen höchste Potenz meines Bedünkens eben der sogenannte Somnambulismus sein dürfte, gehört ganz hieher.“<sup>9</sup>

Im Werk *Der goldene Topf* (1814) ist ebenfalls eine interessante Äußerung Hoffmanns über den „träumerischen Zustand“ des Alltagslebens zu lesen:

„[...] sollte man denn nicht auch wachend in einen gewissen träumerischen Zustand versinken können? So ist mir in der Tat selbst einmal nachmittags beim Kaffee in einem solchen Hinbrüten, dem eigentlichen Moment körperlicher und geistiger Verdauung, die Lage eines verlorren Aktenstücks wie durch Inspiration eingefallen [...]“<sup>10</sup>

---

<sup>6</sup> Novalis: Heinrich von Ofterdingen. In: Novalis Schriften. Hrsg. von Ludwig Tieck und Friedrich Schlegel. Stuttgart: Chr. Hausmann's Antiquariats Buchhandlung 1837, S. 46f.

<sup>7</sup> Wilhelm Steckel: *Die Sprache des Traumes*. München: J.F. Bergmann Verlag 1927, S. 1.

<sup>8</sup> Vgl. Erich Fromm: *Märchen, Mythen, Träume. Eine Einführung in das Verständnis einer vergessenen Sprache*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1981, S. 79.

<sup>9</sup> E.T.A. Hoffmann: *Die Serapionsbrüder*. In: E.T.A. Hoffmann: *Poetische Werke*. Dritter Band. Berlin: Aufbau Verlag 1958, S. 330f.

<sup>10</sup> E.T.A. Hoffmann: *Der goldene Topf*. In: E.T.A. Hoffmann: *Poetische Werke*. Erster Band. Berlin:

Die intensive Auseinandersetzung mit der Traum-Thematik seitens der romantischen Dichter trug maßgeblich zur Entstehung des Genres „Traumliteratur“ oder „traumhaftes/traumförmiges Erzählen“ bei und die Traumverwendungstradition in der Literatur entwickelt sich vielschichtig weiter. In Gottfried Kellers (1819-1890) Bildungsroman *Der grüne Heinrich* (erste Fassung 1854/55, letzte Fassung 1879/80) lässt sich bereits die enge Beziehung zwischen Traum und Wunscherfüllung bzw. die Verwandtschaft zwischen Kunst und Traumbildern erkennen. Die Traumauffassung Arthur Schnitzlers (1862-1931) in dessen *Traumnovelle* (1925) ist der Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ähnlich, der in den *Sudelbüchern* schreibt:

„Starke Empfindung, deren sich so viele rühmen, ist nur allzu oft die Folge eines Verfalls der Verstandes-Kräfte. Ich bin nicht sehr hartherzig, allein das Mitleid, das ich in meinen Träumen oft empfinde, ist mit dem bei wachendem Kopf nicht zu vergleichen, das erstere ist in mir ein an Schmerz grenzendes Vergnügen.“<sup>11</sup>

In Schnitzlers Erzählung bemerkt die Frau Albertine: „[...] und all das: Entsetzen, Scham, Zorn war an Heftigkeit mit nichts zu vergleichen, was ich jemals im Wachsein empfunden habe.“<sup>12</sup> Im Jahr 1915 veröffentlichte Franz Kafka (1883-1924) zwei alpträumähnliche Erzählungen: *Die Verwandlung* und *Vor dem Gesetz*. In Georg Trakls (1887-1914) *Sebastian im Traum* (1915) heißt es: „Deine Lider sind schwer von Mohn und träumen leise auf meiner Stirne.“<sup>13</sup>, und viele der von ihm geschaffenen Gedichte enthalten diverse fantastische Bilder und führen in traumähnliche Leseerlebnisse ein. Trotz der Kulturpolitik der DDR gegen „alle[r] Poesie, die auf dem Privileg ‚vernunftlosen Träumens‘ [...] besteht“<sup>14</sup>, ließ die Traumverwendungstradition in der DDR nicht nach. Im Jahr 1959 erschien Franz Fühmanns Traumerzählung *Traum 1958*. Der Hebbel’schen Denkweise: „Alle Träume sind vielleicht nur Erinnerungen“,<sup>15</sup> ist die Christa Wolfs, die sie in *Der geteilte Himmel* (1963) zu erkennen gibt, verwandt: „Die Erinnerung an jene Wochen wird Rita immer mit brandroten Sonnenaufgängen verbinden, vor denen dunkler Rauch aufsteigt, mit zwielichtigen, unzufriedenen

---

Aufbau Verlag 1958, S. 288.

<sup>11</sup> Georg Christoph Lichtenberg: *Sudelbücher*. Heft F [923] In: Georg Christoph Lichtenberg: *Schriften und Briefe*. Erster Band. München: Carl Hanser Verlag 1973, S. 591.

<sup>12</sup> Arthur Schnitzler: *Traumnovelle*. In: Arthur Schnitzler: *Traum und Schicksal*. Sieben Novellen. Berlin: Fischer Verlag 1926, S. 71.

<sup>13</sup> Georg Trakl: *Sebastian im Traum*. In: Georg Trakl: *Werke Entwürfe Briefe*. Stuttgart: Reclam 1995, S. 55.

<sup>14</sup> Wolfgang Emmerich: *Kleine Literaturgeschichte der DDR*. Darmstadt und Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag 1981, S. 136.

<sup>15</sup> Zitiert nach Franz Fühmann: *Unter den PARANYAS*. *Traum-Erzählungen und -Notate*, S. 196.

Tagen und bis in die Träume hinein herumirrenden Gedanken.“<sup>16</sup> Kurz nach der Veröffentlichung von Anna Seghers traumhafter Erzählung *Die Reisebegegnung* (1972) wurde Fühmanns Ungarn-Tage- bzw. Traumbuch *Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens* (1973) ediert, in dem sich an vielen Stellen reifliche Überlegungen zum Traum finden lassen. Auch Fühmann bricht nicht mit der Tradition. In seinen Ansätzen spiegeln sich sowohl Hebbel: „Gibt es verschiedene Typen von Erinnerungen? Ich glaube schon. [...] Gibt es Häufungsstellen solcher Erinnerungsbilder? Und wenn, sind die wichtigsten Abschnitte eines Lebens auch die mit den meisten Erinnerungen? [...] ‚Landschaft der Erinnerung‘ – ‚Landschaft der Träume‘ – ‚Landschaft der Wünsche‘ – ‚Landschaft der Märchen‘ – ‚Landschaft der Laster und Tugenden‘ – das ist auch so eine kleine Wunschbibliothek“<sup>17</sup>, wie auch Lichtenberg: „[...] ich habe im Traum das Gefühl einer noch nie erlebten Beglückung gehabt, einer kristallhaften Verzauberung reiner Anmut, und geblieben ist das beklemmende Gefühl beim Erwachen, die Drohung der rätselhaften Worte [...]“<sup>18</sup>, wieder.

Nach der Publizierung des Ungarn-Reisebuches erschienen viele Literaturkritiken zu dem Buch, doch widmen sich merkwürdig wenige Artikel den darin enthaltenen Traumtexten, obwohl die Träume ein wesentlicher Bestandteil der Erzählung sind. Nur die Buchbesprechung von Klaus Schüler in *Neues Deutschland* bildet eine Ausnahme.<sup>19</sup> Diese Reaktion entsprach der damaligen kulturpolitischen Ablehnung der Traum-Thematik und der Traumerkenntnisse. Somit lässt sich die Mode bzw. die Tendenz zur Traumverwendung in der Literatur von den in der DDR lebenden Schriftstellern sowohl als „Verteidigungen der Phantasie“,<sup>20</sup> als auch als literarische Strategie zum freien Schreiben betrachten. Mit der Etikettierung als „Traum“ war den Schriftstellern die Möglichkeit gegeben, ihre wahren – also auch kritischen – Gefühle oder Meinungen in ihren Schriften darzustellen. Der Traum garantierte dem Schreibenden einen Fluchtweg gegen kommende Kritiken bzw. Zensur.

## 2. Fühmanns vielfältige Traumbuchkonzepte

*Unter den PARANYAS*, *PARNA*, *Dreizehn Träume* und *Mein Buch der Träume* – Fühmanns Traumprojekte sind vielfältig. Alle vier sind Traumbücher, aber jedes Buch hat einen eigenen Charakter. Fühmann konzipierte sein erstes größeres Traumbuch, das aus zirka 70 Träumen bzw. Traumerzählungen bestehen sollte, 1973 unter dem Titel *Unter den PARANYAS*. Seit dieser Zeit beschäftigte er sich intensiv mit dem Projekt und fertigte eine konkrete Gliederung an. Fühmann

---

<sup>16</sup> Christa Wolf: *Der geteilte Himmel*. Halle (Saale): Mitteldeutscher Verlag 1963, S. 79.

<sup>17</sup> Franz Fühmann: *Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens*. Rostock: Hinstorff Verlag 1974, S. 185.

<sup>18</sup> Ebd., S. 133.

<sup>19</sup> Vgl. Klaus Schüler: *Wandlungen der Zeit und der Menschen*. In: *Neues Deutschland* 13.11.1973.

<sup>20</sup> Vgl. Dieter Schlenstedt: *Träume. Beobachtungen an der neueren Literatur in der DDR*. In: *DDR-Literatur'89 im Gespräch*. Berlin und Weimar: Aufbau Verlag 1990, S. 77.

unterbrach die Arbeit daran jedoch im Sommer 1974, da er seine Aufmerksamkeit auf ein weiteres Projekt richtete: das Bergwerk. Diese Unterbrechung seines Traumprojektes dauerte aber nicht lang an. Am 17.10.1975 gab es eine Veranstaltung in der URANIA unter dem Titel *Eine Diskussion über Traum in Literatur und Kunst*. Er bereitete sich darauf vor, indem er dafür seine alten Traummanuskripte sichtete, und ihm kam die Idee für ein neues Traumbuch: *PARNA – Träume und Geschichten*. Damals arbeitete er schon parallel an drei Projekten: neben dem Bergwerk auch an Prometheus und E.T.A. Hoffmann. Somit ist es nicht verwunderlich, dass der Verlag auf seinen Vorschlag, ein weiteres zu beginnen, nicht positiv reagierte. Im November fragte er bei Konrad Reich, dem Verlagsleiter vom Hinstorff Verlag war, an, ob er sich mit *PARNA* beschäftigen dürfe, wenn er „den Vorschuss für das ‚Bergwerk‘“ zurückzahle.<sup>21</sup> Es ist nicht klar, ob er den Vorschuss tatsächlich zurückzahlte, trotzdem schaffte er es, das Projekt in seinen dichten Arbeitsplan zu integrieren. Der Band war auf sechs Geschichten angelegt. Jedoch sollte zuletzt die Titelgeschichte *PARNA* dafür sorgen, dass das Projekt nicht fertig wurde. Aufgrund der Unmöglichkeit für Fühmann, die Titelgeschichte zu vollenden, war sein zweiter Versuch, ein Traumbuch zu schaffen, 1976 gescheitert.<sup>22</sup>

Sein erstes und letztes reines Traumbuch, *Dreizehn Träume*, erschien post mortem im Jahre 1985 im Verlag Edition Leipzig. Die günstige Gelegenheit für dieses Werk kam unverhofft. Am 04.10.1982 erreichte Fühmann ein Brief von dem Cheflektor Eckhard Hollmann. Der Verlag wollte die Tradition der Pressenhanddrucke und Malerbücher erhalten und suchte dafür nach einem Schriftsteller, der mit dieser kostbaren Verfahrensweise sein Werk veröffentlichen wollte. In dem Werk sollte „eine innige Verbindung von Bildkunst und literarischem Text“ entstehen.<sup>23</sup> Fühmann wünschte eine Zusammenarbeit mit der Graphikerin Nuria Quevedo, die einwilligte und sechs Lithographien für Fühmanns Werk schuf. Jedes Buch war signiert und nummeriert. 330 Exemplare kamen letztendlich auf den Markt. Hoffmann und Campe rezensierte diese Ausgabe folgendermaßen: „Die noch von Franz Fühmann für diese Edition zur Verfügung gestellten Träume erinnern an E.T.A. Hoffmann, ja an die ‚schwarze Romantik‘, es sind scheinbar wundersame Alpträume, groteske Phantasiegebilde, die jedoch manchen Zeitbezug spiegeln.“<sup>24</sup>

---

<sup>21</sup> Franz Fühmann an Konrad Reich, Brief vom 25.11.1975. Vgl. Franz Fühmann: Briefe 1950-1984. Hrsg. von Hans-Jürgen Schmitt. Rostock: Hinstorff Verlag 1994, S. 177.

<sup>22</sup> Franz Fühmann an Konrad Reich, Brief vom 23.09.1976. Vgl. ebd., S. 196f.

<sup>23</sup> Eckhard Hollmann an Franz Fühmann, Brief vom 04.10.1982. Vgl. Franz Fühmann: Korrespondenz Franz Fühmann mit Verlagen -E-N-. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 1240.

<sup>24</sup> Der Autor der Rezension ist unbekannt, auch das Archiv der Akademie der Künste Berlin gab an, keine Informationen zu besitzen. Franz Fühmann: Dreizehn Träume. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 1018.

In einem weiteren Konzept Fühmanns für *Mein Buch der Träume* befindet sich ein mit lila Federstift handschriftlich verfasster Gliederungsentwurf. Daraus ist erkennbar, dass das Buch aus acht Kapiteln bestehen sollte und er in den Kapiteln 1, 3, 5 und 7 essayistische Texte verwenden wollte. Der Band ist quasi eine Mischung von Träumen und Essays. Aus der Diversität seiner Traumkonzepte wird bereits klar, wie sehr die offene und freie Fantasiewelt des Traumes Fühmann inspirierte. Seit den siebziger Jahren war er leidenschaftlich um seine Traumprojekte bemüht und suchte nach Möglichkeiten für die Schaffung von Traumliteratur. Wie Fühmann selbst wandelten sich auch seine Traumkonzepte mit der Zeit. Obwohl er viel Lebenszeit in die Thematik investiert hatte, konnte er mit „Dreizehn Träume“ nur einen Bruchteil seiner Arbeit veröffentlichen.

Nach seinem Tod entschloss sich seine zweite und letzte Lektorin, Ingrid Prignitz, die um seine Bemühungen viel wusste, einen Fühmann-Traumband herauszugeben. An den Spuren ihrer Lektüre lässt sich nachvollziehen, wie intensiv sie sein umfangreiches Traumkonvolut gelesen hatte. Zwischen seinen Traummanuskripten finden sich ihre getippten Zettel mit Erläuterungen, Anmerkungen oder Vermutungen. Bei von Fühmann höchstwahrscheinlich falsch notierten Daten, trug sie jeweils ein anderes Datum mit Bleistift ein. Somit wurden dreißig Traumtexte von *Unter den PARANYAS*, sechs von *PARNA*, zwanzig Traumtexte mit dem Titel *Ältere Versuche*, der Traumtext *Salzburger Traum*, sechs Traumtexte aus *Mein Buch der Träume* sowie zwei Traumerzählungen aus dem Jahr 1984, *Der Traum von der Arena* und *Der Traum von Sigmund Freud*, aus dem Nachlass durch ihre sorgfältige Arbeit zugänglich gemacht. (Die letzten beiden Erzählungen sind zwar nicht im Nachlasskapitel aufgeführt, tatsächlich handelt es sich aber um Nachlass-Traumerzählungen.) Und zusammen mit seiner früheren Traumerzählung *Traum 1958*, den Träumen von *Zweieundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens*, seinen Traumerzählungen in *Dreizehn Träume* und den ausgewählten Traumtexten, Niederschriften und Materialien für die geplanten Traumprojekte wurden sie 1988 unter dem Titel *Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate* herausgegeben.<sup>25</sup> Im Verlagsgutachten steht, Prignitz habe versucht, sich insbesondere an Fühmanns Traum-Auswahl zu orientieren.<sup>26</sup> Jedoch hat sie zwei Traumtexte, die „in der authentischen Traumarbeit Lesespuren erotischer Literatur reflektieren und als obszön empfunden werden könnten“ aus Rücksicht auf seine Familie herausgenommen, wiewohl die Gutachterin Karin Hirdina ihr empfohlen hatte, dass die intimen

---

<sup>25</sup> Nach dem Erscheinen des Buches *Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate* entfaltete sich die Forschungsliteratur in Bezug auf die Traum-Thematik bei Fühmann. Aber bis dato ist Prignitz' Zusammenstellung nicht erschöpfend analysiert worden. Die meisten der an dem Thema forschenden Autoren nehmen sie unkritisch als Grundlage ihrer Forschung. Dass die Originale im Archiv eingesehen wurden und ein kritischer Vergleich vorgenommen wurde, ist eher selten. In dem vorliegenden Beitrag wird versucht, das Buch exemplarisch (Entstehungs- und Publikationsgeschichte, Struktur, Auswahl der Träume usw.) zu untersuchen und kritisch zu betrachten.

<sup>26</sup> Vgl. Horst Simon: Franz Fühmann: *Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate*. Verlagsgutachten. In BArch: DR1/2164, S. 147.

Träume durchaus mit veröffentlicht werden sollten.<sup>27</sup>

Bei den in *Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate* abgedruckten Texten gibt es bisweilen bei Prignitz von Fühmann abweichende Formulierungen, z.B. lautet bei *Der Traum vom Fest des Deutschen Schriftstellerverbandes* der Satz im gedruckten Werk „Komme mit einem ‚ganzen‘ Rudel Kollegen [...]“, in Fühmanns originalem Manuskript steht aber: „Komme mit einem Rudel Kollegen [...]“. Auch heißt die Person „M.T.“ im Original „Tsch. H.“.<sup>28</sup> Darüber hinaus kürzt Prignitz zuzeiten Fühmanns Text ab, z.B. in *Der Traum von der Heilung der Ferse*.<sup>29</sup> Aus diesen Gründen sind die durch sie veröffentlichten Nachlass-Traumtexte und Traummaterialien abhängig von ihrer Einschätzung bzw. Entscheidung, wodurch das Verständnis der Texte durch den Leser unmittelbar beeinflusst wird. Bereits an diesen wenigen Beispielen tritt zu Tage, dass es trotz des gleichlautenden Titels einen großen Unterschied zwischen dem von dem Schriftsteller Fühmann konzipierten Buch *Unter den PARANYAS* und dem von seiner Lektorin herausgegebenen Band *Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate* gibt. Obgleich die Titel sich dem Wortlaut nach gleichen, handelt es sich um divergierende Konzepte, weshalb zur Verdeutlichung in dem vorliegenden Aufsatz bei Prignitz immer auch der Untertitel *Traum-Erzählungen und -Notate* hinzugefügt wird.

### 3. Träume und Materialien aus dem Nachlass

Bei *Unter den PARANYAS*, Fühmanns erstem umfänglicheren Traumbuchprojekt, ging ihm die Arbeit leicht von der Hand, auch weil eine Gliederung existierte, er mehr als die Hälfte der Träume literarisch überarbeitet hatte und einige Traumtexte sogar in abschließender Fassung vorlagen – ganz im Gegensatz zum Gliederungsentwurf von *Mein Buch der Träume*. Hier waren zwar wie bei *Unter den PARANYAS* viele Träume vorgesehen, aber es gibt keine konkrete Beschreibung, welche Träume der Band enthalten sollte. Die Traumauswahl war noch nicht abgeschlossen. Der Hauptteil der Träume, die in *Dreizehn Träume* veröffentlicht wurden, war schon für Fühmanns erstes Traumbuchprojekt *Unter den PARANYAS* angedacht. Obwohl *Unter den PARANYAS* den Ausgangspunkt für Fühmanns reine Traumbuchprojekte darstellt, sind in dessen Konzept bereits viele der von ihm geschätzten und als wichtig angesehenen Träume enthalten. (Diese Annahme wird durch einen Vergleich der von Fühmann entworfenen Gliederungen mit den diversen Arbeitsfassungen der einzelnen Träume, die im Archiv vorzufinden sind, erhärtet.) Das mag auch der Grund gewesen sein, warum Prignitz sein erstes Projekt als Hauptachse für das Buch nahm und den Band unter dem Titel *Unter den PARANYAS*.

---

<sup>27</sup> Vgl. ebd.

<sup>28</sup> Vgl. Franz Fühmann: *Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate*, S. 127 und Franz Fühmann: *Erzählungen [Unter den Paranyas] Träume*. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 788.

<sup>29</sup> Vgl. Franz Fühmann: *Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate*, S. 115.

*Traum-Erzählungen und -Notate* veröffentlichte.

Im Nachlasskapitel wurden Fühmanns Traumtexte nach seinem Entwurf und in der von ihm geplanten Reihenfolge *Unter den PARANYAS*, *PARNA*, *Mein Buch der Träume* in dem Band angeordnet. Bei *Unter den PARANYAS* übernahm Prignitz fast vollständig Fühmanns Vorhaben, das aus der von ihm entworfenen Gliederung hervorgeht. Wenn einer Traumerzählung offensichtlich keine weitere Bearbeitung durch Fühmann anzusehen war, steht bei ihr nur der Titel und eine kurze Erklärung, z.B. sei *Der Traum vom Mann, der über den Markt ging* ein „erdachter Traum“, inspiriert von dem Stichwort „Ein Arbeiterführer“. Ebenfalls sei *Der Traum von den beiden Männern mit dem seltsamen Benehmen* ein „erdachter Traum“, dessen Thema „Etwas tun und das Gegenteil von dem von sich sagen, was man tue“ sei.<sup>30</sup> Es gibt sogar einige Texte, die nicht einmal mehr solche kurzen Spezifizierungen aufweisen, wie bspw. *Der Traum von den heruntergekommenen Dämonen* oder *Der Traum vom Nachtangeln*.

Aus Fühmanns Gliederungsentwurf von *Unter den PARANYAS* ist zu verstehen, dass er mehr als zehn erfundene Traumerzählungen in das Vorhaben aufnehmen wollte.<sup>31</sup> Fiktive Traumerzählungen sind seit der Anfangsphase seiner Traumkonzeptionen ein wesentliches Merkmal seiner Traumbücher. Durch die erfundenen Träume konnte er bestimmte Figuren oder Motive nach seinen Wünschen in den Traumerzählungen vorkommen lassen und das Thema bzw. die Handlung eigenständig bestimmen. So schuf er eine traumförmige Erzählung mit der mythischen Figur Moira (*Der Traum von Moira*). Ebenfalls versuchte er sich an Traumerzählungen mit fantastischen Motiven, wie „Aschenputtel“ oder „Jean Paul“. Der Nachteil der fiktiven Traumerzählungen war vermutlich, dass sie viel Zeit in Anspruch nahmen, da sie keinen erträumten Kern enthielten. Viele wurden daher nicht weiterentwickelt oder blieben unvollendet.<sup>32</sup> Die meisten vollendeten oder weiterentwickelten Traumerzählungen sind authentischen Traumerfahrungen entnommen und haben häufig eine Traumniederschrift als Basis. Bemerkenswert ist, dass sich im Nebeneinander von authentischen Traummaterialien und den verschiedenen Stufen der Bearbeitung zeigt, welche Traum-Bilder, Materialien und Figuren Fühmann als relevant erachtet, und wie er von diesen ausgehend seine Literatur aufbaut bzw. entwickelt. Ein Vergleich einzelner Traumtexte Fühmanns wird im folgenden Kapitel vorgenommen.

Fühmann näherte sich dem Traum nicht nur auf literarischer Ebene, sondern auch über die Psychologie. In seiner Traumzitatensammlung sind diverse traumbezogene Worte von Goethe, Jean Paul, E.T.A. Hoffmann, Hebbel, Nietzsche, Lichtenberg, Immanuel Kant, Schubert, Freud, C.G. Jung etc.

---

<sup>30</sup> Ebd., S.114 und 118.

<sup>31</sup> Vgl. ebd., S. 78-80.

<sup>32</sup> Vgl. ebd., S. 78.

aufgeführt.<sup>33</sup> Bei der Sammlung zog er bisweilen die Schriften *Der Künstler* (1925) von Otto Rank (1884-1939), *Das Buch der Träume* (1928) von Ignaz Ježower (1878-1942) und *Die Bedeutung des Traumes* (1972) von C.A. Meier (1905-1995) zu Rate.<sup>34</sup> Bezüglich Fühmanns Traumforschung werden häufig Freud oder Jungs Erkenntnisse in den Fokus gerückt, doch aus der eben genannten Bücherauswahl wird bereits deutlich, dass seine Neugier für das Phänomen des Traumes und dessen Untersuchung weit vielschichtiger war. Er hatte bspw. über 1000 Bücher mit Bezug zur Psychologie.<sup>35</sup> Seine mit der Zeit kultivierten Traumerkenntnisse, tiefgreifenden Beobachtungen und Einsichten werden in seinen Traum-Essays *Die Landschaft der Träume* und *Farben im Traum* ersichtlich.<sup>36</sup>

#### 4. Arbeitsphasen der Traumerzählungen

Der Vergleich zwischen den zwei Fassungen von *Der Traum von der Abstimmung über die Sahara* lässt eine große inhaltliche Veränderung erkennen.<sup>37</sup> Die erste Fassung vom 21.4.1965 wurde mit der Schreibmaschine aufgeschrieben, und Fühmann setzte mit Bleistift den Titel *Doppelstockabstimmung* darüber. Wegen Uneinigkeit spaltet sich der dort vorkommende Hauptausschuss, ein Teil sitzt unten in einem Keller, ein anderer im Obergeschoss. Bei der Abstimmung verlängern sich die Arme der unten Sitzenden durch die Fenster bis zum Obergeschoss hinauf, so dass ihre Stimmen von den oben Sitzenden gezählt werden können. Der Träumende ist in der Keller-Partei und versucht, wie die anderen abzustimmen. Da aufgrund seines zu tiefen Platzes seine Hand nicht bis ans Obergeschoss reicht, kann seine Stimme nicht gezählt werden, und er ist der Unbill seiner Mitabstimmenden ausgesetzt.<sup>38</sup> Die surreale Art und Weise, in der die Abstimmung erfolgt, und deren fantastische Landschaft prägen diese erste Fassung.

In der bearbeiteten Version von 1973 verschwindet das Fantastische und wird realistisch-banal: Die Abstimmung wird „ohne Armverlängerung“ lediglich mit Handzeichen durchgeführt. Einige Elemente (Grund der Abstimmung, Trennung der Abstimmenden bzw. der Räumlichkeiten etc.) werden in der zweiten Fassung näher erklärt, die logischen Relationen deutlicher herausgearbeitet.<sup>39</sup> Das vorher nicht genau bezifferte Gremium entscheidet, nunmehr identifizierbar als der „Märkische Nachtanglerverein“, über das Schicksal Afrikas. In ihrer Ereiferung versinkt eine der debattierenden

---

<sup>33</sup> Vgl. ebd., S. 186-199.

<sup>34</sup> Vgl. Franz Fühmann: Traumvortrag. Literarische Träume. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 805.

<sup>35</sup> Vgl. Tomomi Kleinert: Franz Fühmanns Traumliteratur. In: 広島ドイツ文学 32. Beiträge zur Germanistik in Hiroshima. Hrsg. von dem Germanistenkreis in Hiroshima 2020, S. 25f.

<sup>36</sup> Vgl. Franz Fühmann: Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate, S. 182-185.

<sup>37</sup> Vgl. ebd., S. 102-104.

<sup>38</sup> Vgl. ebd., S. 103f.

<sup>39</sup> Vgl. Sigmund Freud: Traumdeutung. In: Sigmund Freud: Gesammelte Werke. Köln: Anaconda Verlag 2014, S. 239.

Parteien, wodurch ein Machtgefüge zu Gunsten der nicht versunkenen entsteht. Der Protagonist versinkt als Teil seiner Partei, die ihre Arme mit ungeheurer Anstrengung recken muss, damit ihre Stimmen gezählt werden können. Was hier stark in den Fokus gerückt wird, ist die Beschreibung des Verhaltens des Protagonisten gegenüber seinen Kameraden, deren Partei bei der Abstimmung aufgrund dieser Umstände unterlag. Zwar schafft der Protagonist es in beiden Fassungen nicht, mit abzustimmen, doch unterbleibt in der ersten Fassung die Schilderung der Beschimpfung durch die Kameraden. Trotz seiner Entschuldigung werfen sie ihm in der zweiten Version beharrlich vor, dass Afrika seinetwegen verdursten werde.

*Der Traum von einem Menschen namens Diebitzsch* hat ebenfalls zwei Versionen, die 1965 bzw. 1973 verfasst wurden. In der früheren Version kommt im Traum statt „Diebitzsch“ – die männliche Person „Oschatz“ vor, deren Name eine reale Vorlage habe. Der Traum beginnt mit einer Situation, in der der Träumende „fliegenartig“ auf Oschatz sitzt. Während des Sitzens wird Oschatz jäh riesig wie ein Turm, so dass der Träumende wie ein Schornsteinfeger an ihm haftet. In dem Moment, in dem er beschließt herauf zu steigen, schrumpft oder bückt sich „sein Träger“ und verwandelt sich auf einmal in einen „glitschigen grauen Stumpf wie ein riesiger Eselspenis“, dann wird er wieder menschengroß, und zuletzt stehen sie nebeneinander auf einer Koppel, woraufhin sich Oschatz und eine weitere Person, mit der O. im Gespräch ist, entfernen. Im voneinander Scheiden findet der Träumende drei angepflockte Stiere. Da diese befestigt sind, fühlt er sich sicher, wird aber von Oschatz gewarnt, sich nicht in falscher Sicherheit zu wiegen. Im nächsten Moment reißt einer der Stiere den Pflöck aus und stürzt auf den aufschreienden Träumenden zu, der keine Fluchtmöglichkeit hat.<sup>40</sup> Trotz der mehrmaligen Verwandlungen des Trägers Oschatz versucht der Träumende ständig, den Zustand des Getragenwerdens zu erhalten. Als er auf eigenen Füßen steht, droht ihm sofort Lebensgefahr. In der ersten Fassung steht dieser außergewöhnliche Verwandlungsprozess im Mittelpunkt.

In der zweiten Fassung bleibt die Handlung als Gerüst erhalten, aber die erzählerische Veränderung und Entwicklung des Textes wird deutlich. Der erste Teil des Textes weist keine großen inhaltlichen Veränderungen auf, aber die Situation, bspw. das Gefühl oder die Schilderung der Landschaft, werden greifbarer. Z.B. sitzt der Träumende auf Diebitzsch und sie gehen einen „Heideweg“ entlang. Er ist froh, getragen zu werden. Oder nach der turmförmigen Verwandlung von Diebitzsch klettert der Träumende „wohlgemut“ hinauf. Außerdem ist der intime Ausdruck „Eselspenis“ bei der zweiten Verwandlung in einen „glitschigen, grauen Stumpf“ abgeändert. Stattdessen gibt es in der zweiten Version eine Szene in Verbindung mit den Stieren, in der der Träumende denkt, dass Diebitzsch „seine Männlichkeit offenbaren“ will. Die größte Veränderung findet sich jedoch in der Geschichte der Stiere. Hier mischt sich Geträumtes mit Erdachtem:

---

<sup>40</sup> Vgl. Franz Fühmann: *Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate*, S. 111f.

„– Es ist alles so traurig, sagt Diebitzsch leise und geht auf die Stiere zu: Nichts hat Bestand! – Entsetzt rufe ich: Das sind Allgäuer Stiere!, da stürzt schon ein Stier heran und reißt seinen Pflock wie einen Pflug durch die Alm. Vorsicht! schreie ich, der zerschlitzt uns!, da lächelt Diebitzsch und wiederholt sanftmütig: Was macht das schon! Nichts hat Bestand! – Ich will aber bestehn bleiben! brülle ich wütend, und der Mensch namens Diebitzsch lächelt noch immer und sagt: Da muß Er sich halt helfen!, und mit diesen Worten löst er sich auf. Nichts hat Bestand! höre ich ihn noch flüstern, und durch den verwehenden Dunst, der Diebitzsch gewesen, rast der Stier auf mich zu und schüttelt sein Horn.“<sup>41</sup>

Fühmann öffnet in seiner Erzählung eine philosophische Denkebene, indem er Diebitzsch, der in der ersten Fassung nur eine Warnung ausspricht, über grundlegende philosophische und religiöse Themen auf eine Weise sprechen lässt, die u.a. an Hoffmann von Fallerslebens „Glücklich, wer auf Gott vertraut“ erinnert: „Nichts hat in der Welt Bestand: / Was da kommt, muß scheiden, / Und so reichen sich die Hand / Immer Freud und Leiden.“<sup>42</sup>

Bei dem in *Dreizehn Träume* veröffentlichten Traum *Der Traum von der herrischen Frau* ist es ebenfalls möglich, zwei frühere Versionen zu betrachten. In der ersten Fassung des Textes, der lediglich aus drei Sätzen besteht, finden sich eine Datumsangabe (31.1.1967) und Kommentare in Klammern: „... (alles vergessen, nur:) Menge; plötzlich erscheint eine Frau, nackt, Hängebrüste und Unterleib bis zum Nabel mit Bartstoppeln bedeckt. Jemand sagt: Das ist der Krieg!“<sup>43</sup>

Darauf aufbauend entwickelte Fühmann 1973 eine zweite Version mit dem Titel *Der Traum von der alten Frau*, der sechsmal so lang und detaillierter ist. Hier kommt es zu einer bezeichnenden inhaltlichen Veränderung, da seine Tochter Barbara im Traum auftritt. Als Fühmann die dreijährige Barbara in den Kindergarten bringt, erscheint eine alte Frau, die mit grauen Bartstoppeln überzogen ist. Barbara bekommt furchtbare Angst und zittert heftig, dann flüstert sie ihm zu: „Das war der Krieg!“<sup>44</sup> Aufgrund des Auftretens seiner Tochter werden Aussehen, Ausstrahlung und Bewegungen der Frau aus Barbaras Perspektive geschildert. Durch das Gespräch zwischen Tochter und Vater erweitert sich die Erzählung. Interessant ist hierbei, dass das Kind die Frau mit dem Krieg identifiziert, obwohl sie mit diesem historisch nicht in Berührung kam und sich fürchtet. Hier wird Fühmanns

---

<sup>41</sup> Vgl. ebd., S. 111.

<sup>42</sup> August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Glücklich, wer auf Gott vertraut. In: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Gedichte und Lieder. Hrsg. von Hermann Wendebourg und Anneliese Gerbert. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 1974, S. 243.

<sup>43</sup> Franz Fühmann: Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate, S. 106.

<sup>44</sup> Vgl. ebd., S. 105f.

Auseinandersetzung mit transgenerationalen Traumata deutlich. Vermutlich war jedoch die zweite Version für ihn – und auch für Barbara – zu privat.

Deshalb kommt es in der in *Dreizehn Träume* veröffentlichten Version zu einer Entpersonalisierung des Traumes. Er lässt die Szene des Gesprächs mit Barbara weg. Daher wird die Frau vom Träumenden beobachtet und eindrucksvoll geschildert. Am Ende sagt statt Barbara eine junge Frau: „Das war der Krieg!“<sup>45</sup> Von der ersten bis zur letzten Fassung steht die Frau mit Bartstopfeln im Mittelpunkt des Traumtextes. Fühmann personifiziert den Krieg in dieser Mischfigur zwischen Weiblichkeit und Männlichkeit. Die Personifizierung des Krieges findet sich als Parallele auch in *Das Judenauto* (1962). Dort versinnbildlicht er den Krieg als einen „bärtigen“ Mann.<sup>46</sup> Der Grund der Titelveränderung von der „alten“ zur „herrischen“ Frau lässt sich als Wortspiel zwischen „herrisch“ und „Herr“ verstehen. Somit hat der Titel eine entsprechende Übereinstimmung mit dem Traumtext. Die Mischfigur zwischen männlich und weiblich als Sinnbild des Krieges wirkt auf die Leser unheimlich und grotesk.<sup>47</sup> Im Vergleich des Ausgangsmaterials mit der Fassung von 1973 zeigen sich große Unterschiede, während zwischen dem Ausgangsmaterial und der letzten Fassung wiederum Ähnlichkeit herrscht.

## 5. Fühmanns Traumerzählungen

In *Dreizehn Träume* wurde der Versuch unternommen, einen komprimierten Ausblick auf Fühmanns Traum-Schaffen zu geben. Gesellschaftskritische Träume zum Machtgefüge (*Der Traum von der Abstimmung über die Sahara* u.a.), Verwandlungsträume (z.B. *Der Traum von der Heilung der Ferse*), Reiseträume (z.B. *Der Traum von der Reise im Paternoster*), körperlich erlebbare Träume (*Der Traum von den Händen* u.a.), politische Träume, z.B. *Mao kommt über die Berge*, mit Fühmann verbundene, individuelle Träume, Heimat-, Vergangenheits-, Wiederholungs-Träume, z.B. *Ein Standardtraum*, und weitere verschiedene Traumerzählungstypen – die Vielfalt war für Fühmann ein wesentlicher Bestandteil seines Werkes.

„Bescheidener: ein Bändchen Träume“<sup>48</sup> – sein fester Entschluss für das Traumbuch ist in *Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens* zu sehen. Dieses Werk lässt sich als Zäsur in Fühmanns Traumkonzeption betrachten. Nach diesem Werk entstehen vielfältige Traumbuchkonzepte: *Unter den PARANYAS*, *PARNA*, *Dreizehn Träume*, *Mein Buch der Träume* und weitere mit Träumen verbundene Projekte wie *Trakl*, *Hoffmann*, *Bergwerk*. Nach dem *Ungarn-Reisebuch* bzw. dem

---

<sup>45</sup> Vgl. ebd., S. 61.

<sup>46</sup> Vgl. Franz Fühmann: *Das Judenauto*. In: Franz Fühmann: *Das Judenauto*. Kabelkran und Blauer Peter. *Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens*. Rostock: Hinstorff Verlag 1979, S. 136.

<sup>47</sup> Vgl. Franz Fühmann: *Unter den PARANYAS*. Traum-Erzählungen und -Notate, S. 225.

<sup>48</sup> Franz Fühmann: *Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens*, S. 69.

Ungarn-Traum- und Tagebuch wird die Traumkonzeption für Franz Fühmann zum wichtigsten Element seines literarischen Schaffens. Seine beständigen Versuche zum Schaffen seiner Traumliteratur und deren wiederholte konzeptionelle Wandlung lassen die existenzielle Bedeutung, die Träume für ihn besaßen, erkennen. Er äußerte in einem Interview, dass Träume „eigentlich immer“ in seinem Schreiben vorkommen. Er habe „immer“ das Phänomen des Traumes als „zum Wesen des Menschen gehörend“ angesehen.<sup>49</sup> Der Traum war für Fühmann ein ständiger Begleiter in seinem Leben, aber auch in seiner Schreibwelt.

### **Literaturverzeichnis**

- Emmerich, Wolfgang: Kleine Literaturgeschichte der DDR. Darmstadt und Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag 1981.
- Freud, Sigmund: Die Traumdeutung. In: Sigmund Freud: Gesammelte Werke, Köln 2014.
- Fromm, Erich: Märchen, Mythen, Träume. Eine Einführung in das Verständnis einer vergessenen Sprache. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1981.
- Fühmann, Franz: Briefe 1950-1984. Hrsg. von Hans-Jürgen Schmitt. Rostock: Hinstorff Verlag 1994.
- Fühmann, Franz: Das Judenauto. In: Franz Fühmann: Das Judenauto. Kabelkran und Blauer Peter. Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens. Rostock: Hinstorff Verlag 1979.
- Fühmann, Franz: Die Briefe. Band 2. Briefwechsel mit Ingrid Prignitz 1970-1984. Hrsg. von Kirsten Thietz. Rostock: Hinstorff Verlag 2017.
- Fühmann, Franz: Dreizehn Träume. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 1018.
- Fühmann, Franz: Erzählungen [Unter den Paranyas] Träume. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 788.
- Fühmann, Franz: Gespräch mit Franz Fühmann. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 446.
- Fühmann, Franz: Korrespondenz Franz Fühmann mit Verlagen -E-N-. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 1240.
- Fühmann, Franz: Traumvortrag. Literarische Träume. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 805.
- Fühmann, Franz: Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate. Hrsg. von Ingrid Prignitz. Rostock: Hinstorff Verlag 1988.

---

<sup>49</sup> Vgl. Franz Fühmann: Gespräch mit Franz Fühmann. In: Akademie der Künste/Berlin, Franz-Fühmann-Archiv, Sign. Fühmann 446, S. 55.

- Fühmann, Franz: Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens. Rostock: Hinstorff Verlag 1974.
- Hoffmann, E.T.A.: Der goldene Topf. In: E.T.A. Hoffmann: Poetische Werke. Erster Band. Berlin: Aufbau Verlag 1958.
- Hoffmann, E.T.A.: Die Serapionsbrüder. In: E.T.A. Hoffmann: Poetische Werke. Dritter Band. Berlin: Aufbau Verlag 1958.
- Kleinert, Tomomi: Franz Fühmanns Traumliteratur. In: 広島ドイツ文学 32. Beiträge zur Germanistik in Hiroshima. Hrsg. von dem Germanistenkreis in Hiroshima 2020, 21-38.
- Lichtenberg, Georg Christoph: Sudelbücher. In: Georg Christoph Lichtenberg: Schriften und Briefe. Erster Band. München: Carl Hanser Verlag 1973.
- Meier, C. A.: Die Bedeutung des Traumes. Olten: Walter Verlag 1972.
- Novalis: Heinrich von Ofterdingen. In: Novalis Schriften. Hrsg. von Ludwig Tieck und Fr. Schlegel. Stuttgart: Chr. Hausmann's Antiquariats Buchhandlung 1837.
- Schlenstedt, Dieter: Träume. Beobachtungen an der neueren Literatur in der DDR. In: DDR-Literatur'89 im Gespräch. Berlin und Weimar: Aufbau Verlag 1990.
- Schnitzler, Arthur: Traumnovelle. In: Arthur Schnitzler: Traum und Schicksal. Sieben Novellen. Berlin: Fischer Verlag 1926.
- Schüler, Klaus: Wandlungen der Zeit und der Menschen. In: Neues Deutschland 13.11.1973.
- Simon, Horst: Franz Fühmann: Unter den PARANYAS. Traum-Erzählungen und -Notate. Verlagsgutachten. In: BArch: DR1/2164.
- Steckel, Wilhelm: Die Sprache des Traumes. München: J.F. Bergmann Verlag 1927.
- Trakl, Georg: Sebastian im Traum. In: Georg Trakl: Werke Entwürfe Briefe. Stuttgart: Reclam 1995.
- Wolf, Christa: Der geteilte Himmel. Halle (Saale): Mitteldeutscher Verlag 1963.